

Anno dazumal: gestern und heute

Die alte und neue katholische Kirche

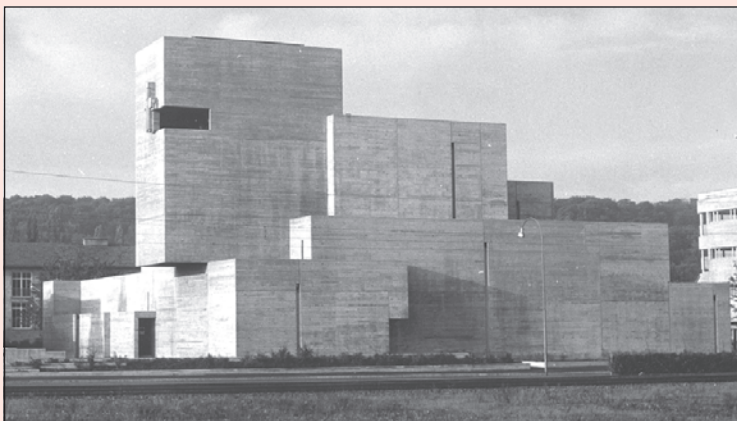


Die katholische Kirche von 1932 an der Tramstrasse, links Pfarrhaus mit kleinem Saal, rechts Jugendheim mit Wohnung der Ordensschwester, Kindergarten und Krankenpflege. Museen Muttenz Lizenzbedingungen CC BY-SA 4.0



Gleicher Standort des Fotografen 2020, anstelle der alten katholischen Kirche steht heute das Sekundarschulhaus Hinterzweien.

Foto Hanspeter Meier



1968: Die neue Kirche, links im Hintergrund die Primarschule und rechts Sekundarschule Hinterzweien. Museen Muttenz Lizenzbedingungen CC BY-SA 4.0



Die katholische Kirche des Architekten Max Schmetz, 2020.

Foto Hanspeter Meier

Die etwas mehr als 100 Katholiken von Muttenz mussten im 19. Jahrhundert den Gottesdienst in Birsfelden besuchen. Der Bau der Freidorfsiedlung und des Rangierbahnhofes brachte zunehmend viele Katholiken ins Dorf. 1932 ging deshalb der Wunsch nach einer eigenen Kirche in Erfüllung. Sie wurde dem französischen Priester und Pfarrer von Ars Johannes Maria Vianney geweiht, welcher kurz zuvor heiliggesprochen worden war. Pfarrei und Kirchgemeinde wuchsen unaufhörlich. Im Jahr 1966 wurde für die nunmehr rund 29 Prozent Katholiken in Muttenz

eine grössere Kirche eingeweiht. Die Kirchgemeinde hatte einen Architekturwettbewerb ausgeschrieben. Sieger wurde der junge Basler Architekt Max Schmetz mit seinem Projekt «ROC». Ein Landabtausch ermöglichte die Verschiebung der neuen Kirche zur Schützenstrasse hin. Am alten Standort entstand das Sekundarschulhaus Hinterzweien.

Helen Liebendörfer und Hanspeter Meier in Zusammenarbeit mit den Museen Muttenz

Weitere Einzelheiten unter www.heimatkunde-muttenz.ch

Leserbriefe

Unterstützen wir das lokale Gewerbe

Seit Mitte März hat die Coronapandemie unseren Alltag geprägt. Für viele Betriebe bedeutete der Lockdown eine existenzielle Bedrohung. Als kleine Ermutigung und Angebotserweiterung wurde die Homepage www.muttenz-hilft.ch ins Leben gerufen. Zeitweise waren mehr als 60 Inserate online abrufbar und gaben ein tolles Bild über die Vielfalt des Muttenzer Einkaufsangebotes. Ich habe mich sehr gefreut, dass so viele Betriebe an dieser Aktion teilgenommen haben und hoffe, dass [muttenz-hilft.ch](http://www.muttenz-hilft.ch) einen kleinen Beitrag in dieser

schwierigen Zeit leisten konnte. Vor allem aber freue ich mich, dass viele Muttenzerinnen und Muttenzer auch während des Lockdowns auf irgendeine Weise das Muttenzer Gewerbe unterstützt haben.

Am 11. Mai wurde der Lockdown gelockert. Damit durften auch die lokalen Gewerbe wieder öffnen. Es bleibt die Hoffnung, dass #buylocal nun als Wert das Einkaufsverhalten der Muttenzerinnen und Muttenzer prägt, respektive wir alle in Zukunft das lokale Gewerbe noch verstärkt berücksichtigen. Es mag sein, dass der Laden in Muttenz nicht immer der günstigste, der lokale Handwerker nicht immer das tiefste Angebot ab-

geben kann. Meine Erfahrung ist aber, dass in Bezug auf Qualität, Service und damit dem gesamten Preis-Leistungsverhältnis, es in den meisten Fällen mehr als lohnenswert ist, analog und lokal einzukaufen, anstatt digital und grenzüberschreitend!

Unterstützen wir das lokale Gewerbe. Heute, morgen, in Zukunft! Miteinand, füreneand!

Thomi Jourdan, Muttenz

Solidarität und Corona

In der letzten Zeit hören wir viel über Solidarität. Fast in jeder Berichterstattung wird an unsere So-

lidarität appelliert. Die Jungen sollen sich solidarisch mit den Älteren zeigen, die Gesunden mit den Kranken, die Arbeitgeber mit ihren Mitarbeitenden usw. Was aber verstehen wir unter Solidarität? Ist Solidarität gleichbedeutend mit «sich gegenseitig helfen»? Bedeutet sie für uns Freiheit und Gerechtigkeit? Ich denke, wenn wir heute von Solidarität sprechen, meinen wir gegenseitige Hilfe. Wenn wir uns an die Massnahmen gegen die Verbreitung des Coronavirus halten, zeigen wir uns solidarisch. Es bedeutet aber auch, dass wir auf eigene Vorteile verzichten müssen.

Fortsetzung auf Seite 7